

"Warum wir Weihnachten feiern können"

Schulgottesdienst



Julia Born, RPZ Heilsbronn

*Die Fremden sollt ihr nicht ausbeuten oder unterdrücken,
denn ihr seid auch Fremde gewesen. 2. Mose 22,20*

Material: Streusterne aus dem Bastel- oder Schreibwarengeschäft, nicht zu klein; 10 Kerzen auf dem Altar, die noch nicht entzündet sind

Ansprache - Begrüßung

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Lehrkräfte, herzlich willkommen zu unserem Weihnachtsgottesdienst!

Wahrscheinlich findet ihr es ganz normal, dass wir im Dezember Weihnachten feiern und uns an die Geburt Jesu erinnern. Schließlich tun die Menschen das schon seit vielen, vielen Jahrhunderten.

Aber wenn wir in der Bibel genauer nachlesen, merken wir, dass Weihnachten gar nicht so selbstverständlich ist. In diesem Gottesdienst wollen wir uns an die Menschen in der Vergangenheit erinnern, die dazu beigetragen haben, dass wir uns heute auf Weihnachten freuen können.

Lied: Seht die gute Zeit ist nah, EG Nr. 18

Anspiel

Schülerinnen und Schüler, die die biblischen Figuren spielen, stehen in einem Halbkreis. Sie können Kleidungsstücke oder Gegenstände tragen, die helfen, sie zu identifizieren. Wenn sie an der Reihe sind, treten sie vor und tragen ihren Text vor. Auf der einen Seite neben ihnen stehen als Gruppe die "Protestierenden", etwa 4-5 Jugendliche. Sie rufen jeweils abwechselnd die Protest-Sätze aus der Gruppe heraus. Nachdem die biblischen Figuren den Protest gehört haben, treten sie wieder zurück. Auf der anderen Seite stehen beobachtend die Jugendliche, die später helfen werden.

Ich heiÙe Abraham.
Im Land Kanaan, aus dem wir kommen, hat es lange nicht geregnet.
Es gibt nichts mehr zu essen. Die Menschen hungern.
Nun bin ich mit meiner Familie nach Ägypten gekommen.
Hier wächst immer etwas, weil der Nil regelmäßig die Ufer überschwemmt.
Hier gibt es keinen Hunger.
Hoffentlich helfen uns die Ägypter, sonst müssen wir sterben.

Protest:
Halt! Was will der hier mit seinem ganzen Anhang?
Unser Essen ist für uns.
Wir haben die doch nicht gerufen!
Wir müssen auch selber sehen, wie wir zurechtkommen.
Uns schenkt auch keiner was.
Geht weg – haut ab!

Ich heiÙe Jakob.
Ich bin auf der Flucht.
Ich habe meinen Bruder um sein Erbe betrogen. Er will mich umbringen.
Nun bin ich hier in der Fremde.
Zurück kann ich nicht mehr.
Was werden die Leute hier mit mir machen?
Hoffentlich finde ich Arbeit!

Protest:
Halt! Was willst du hier?
Wir sind anständige Leute
Betrüger wollen wir hier nicht haben.
Bei mir kriegst du keine Arbeit – wer weiß, was du noch alles anstellst!
Geh weg – hau ab!

Ich heiÙe Mose.
Ich gehöre zu den Israeliten, die in Ägypten leben.
Die Ägypter hassen uns. Sie unterdrücken uns.
Ein ägyptischer Aufseher hat einen Mann aus meinem Volk gepeitscht,
weil er zu langsam gearbeitet hat.
Ich habe daneben gestanden. Sonst war niemand in der Nähe.
Da habe ich den Ägypter erschlagen.
Dann ist es bekannt geworden, und ich musste vor den Ägyptern fliehen.
Jetzt bin ich hier.
Hoffentlich kann ich hier bleiben, zurück kann ich nicht mehr.
Die Ägypter bringen mich um.

Protest:
Halt! Was willst du hier?
Du bist ein Mörder!
Da ist ja keiner mehr sicher.
Solche wollen wir hier nicht haben.
Nachher kriegen wir noch Schwierigkeiten mit den Ägyptern!
Geh weg – hau ab!

Ich heiÙe Maria.
Mit meinem Mann Josef musste ich hierher nach Bethlehem.
Mein Kind wird jeden Augenblick geboren.
Wir brauchen eine Unterkunft.
Ich kann mich mit dem Kind doch nicht auf die StraÙe legen.
Hoffentlich hilft uns jemand,
damit mein Kind am Leben bleibt.

Protest:
Halt! Was willst du hier?
Schwanger? Das hättest du dir früher überlegen sollen!
Haben nichts, kriegen auch noch Kinder!
Warum sollen wir dir helfen?
Wir fallen auch nicht anderen zur Last!
Geht weg – haut ab!

Ich heiÙe Josef.
Ich komme aus Bethlehem.
Wir mussten fliehen.
König Herodes wollte unser Kind umbringen.
Wir konnten gar nichts mitnehmen.
Jetzt sind wir an der ägyptischen Grenze.
Hoffentlich lassen die Grenzer uns ein.
Wir können nicht zurück.
Sonst stirbt unser Kind, und wir vielleicht auch!

Protest:
Halt! Was wollt ihr hier?
Ein König bringt doch kein Arme-Leute-Kind um.
Was soll Herodes denn von dem wollen!
Erzähl deine Geschichten jemand anderem,
uns kannst du keinen Bären aufbinden.
Ihr kommt bloÙ nach Ägypten, weil es hier genug zu essen gibt.
Geht weg – haut ab!

Lied: Herr, gib uns deinen Frieden, EG Nr. 436

Ansprache/Predigt

Lehrkraft: Gerade habt ihr Geschichten aus der Bibel gesehen.
Abraham hat in der Hungersnot in Ägypten Hilfe gesucht.
Jakob, der Betrüger, ist in die Fremde geflohen, um der Rache seines Bruders zu entkommen.
Mose, der einen Ägypter erschlagen hat, ist vor seiner Strafe geflohen.
Die schwangere Maria hat in der Fremde Menschen gesucht, die ihr helfen.
Josef und Maria sind nach Ägypten geflohen, um ihr Kind und sich zu retten.
So erzählt es die Bibel.

Sprecher/in: Ja, aber so war es gar nicht!

Sprecher/in: So war es gar nicht? Wieso?

Sprecher/in: Die sind doch gar nicht weggeschickt worden von den Leuten! *Zu den Spieler/innen:* Ihr habt das falsch gespielt! So ist es doch gar nicht gewesen!

Sprecher/in: Du hast recht. So ist es gar nicht gewesen. Gottseidank!

Sprecher/in: Wieso "Gottseidank"?

Sprecher/in: Weil wir sonst gar nicht Weihnachten feiern könnten!

Sprecher/in: Was hat denn das mit Weihnachten zu tun?

Sprecher/in: *blickt auf Abraham, Abraham tritt vor*

Abraham mit seinem Stamm ist nicht weggeschickt worden, als er nach Ägypten kam und Essen brauchte.

Ein/e Schüler/in aus der dritten Gruppe tritt vor, geht auf Abraham zu und führt ihn mit in ihre Gruppe.

Deshalb hat er mit seinem Stamm überlebt, und deshalb konnte auch sein Enkel Jakob leben.

Sprecher/in *blickt auf Jakob, Jakob tritt vor:*

Dieser Jakob wurde nicht weggeschickt, als er in der Fremde Arbeit und Schutz suchte.

Ein/e Schüler/in aus der dritten Gruppe tritt vor, geht auf Jakob zu und führt ihn mit in ihre Gruppe.

Später konnte er zurückkehren und sich mit seinem Bruder versöhnen. Unter Jakobs Führung zogen die Israeliten später nach Ägypten.

Sprecher/in *blickt auf Mose, Mose tritt vor:*

Viele Jahre darauf hat auch Mose auf der Flucht vor den Ägyptern im Ausland Zuflucht gefunden.

Ein/e Schüler/in aus der dritten Gruppe tritt vor, geht auf Mose zu und führt ihn mit in ihre Gruppe.

Er kehrte – mit Gottes Auftrag – wieder nach Ägypten zurück, rettete die Israeliten aus Ägypten und führte sie in die Freiheit.

Ihr wisst, dass sich die Israeliten dann in Galiläa und Judäa ansiedelten.

Sprecher/in *blickt auf Maria, Maria tritt vor:*

Wieder viele Jahre später brachte eine arme Frau aus dem Volk Israel ein Kind zur Welt.

Ein/e Schüler/in aus der dritten Gruppe tritt vor, geht auf Maria zu und stellt sich neben sie.

Weil sie Zuflucht und Hilfe fand und mit ihrem Kind überlebte, feiern wir heute Weihnachten.

Sprecher/in *blickt auf Josef, Josef tritt neben Maria:*

Josef und Maria mit dem kleinen Jesuskind sind an der Grenze von Ägypten nicht weggeschickt worden.

Ein/e Schüler/in aus der dritten Gruppe tritt vor, geht auf die Familie zu und sie werden mit in die Gruppe genommen.

Deshalb können wir heute Weihnachten feiern.

Sprecher/in: Wir können Weihnachten feiern, weil in der Vergangenheit Menschen Flüchtlinge und Hilfsbedürftige nicht weggeschickt haben, sondern sie aufgenommen und ihnen geholfen haben. Diesen Menschen wollen wir heute danken. Als Symbol für unseren Dank wollen wir ihnen einen Stern schenken - für den Weihnachtsstern, der durch sie aufgehen konnte.
Schüler/in kommt aus dem Hintergrund und verteilt Sterne an die Jugendlichen der dritten Gruppe.

Sprecher/in: Wir wollen euch auch einen Stern schenken, damit ihr ein Stern für andere Menschen sein könnt.
Alle Spieler/innen und Sprecher/innen gehen mit Körben durch die Reihen und geben jedem/r Mitschüler/in freundlich einen Stern. Dazu im Hintergrund leise Musik.

Lied: Stern über Bethlehem, EG Bayern, Nr. 545

Fürbitten

Lieber Gott!

Wir danken dir, dass wir heute gemeinsam Weihnachten feiern können. Weihnachten ist das Fest der Geburt Jesu, der das Licht der Welt ist. Im Advent und in der Weihnachtszeit zünden wir Kerzen an, die zeigen, dass in der Dunkelheit das Licht aufleuchtet. Am Ende dieses Gottesdienstes wollen wir Kerzen anzünden für die Menschen, mit denen wir zusammengehören.

Wir zünden eine Kerze an für die Einheimischen bei uns, die schon lange da sind und sich auskennen.

Wir zünden eine Kerze an für die Fremden, die neu dazu kommen.

Wir zünden eine Kerze an für Reiche, die sich sicher und mächtig fühlen, weil sie alles kaufen können.

Wir zünden eine Kerze an für Arme, die mit wenig auskommen müssen und in Sorgen leben.

Wir zünden eine Kerze an für die Erfolgreichen, die sich stark und unabhängig fühlen.

Wir zünden eine Kerze an für die, die sich als Menschen zweiter Klasse, schwach und unterlegen fühlen.

Wir zünden eine Kerze an für Gesunde, die voller Kraft mitten im Leben stehen.

Wir zünden eine Kerze an für Traurige und Kranke, die an Kummer und Schmerz leiden und die Welt nicht mehr verstehen.

Wir zünden eine Kerze an für die, die Unrecht getan haben.

Wir zünden eine Kerze an, für die, die Unrecht erleiden mussten.

Lieber Gott, wir bitten dich, lass dein Licht über uns aufgehen.

Segen

Lied: O du fröhliche, EG Nr. 44